

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Baden, Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian Prinz von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Gegenstand seiner Studien zu machen. Dieser Lieblingsbeschäftigung blieb er zeitlebens treu, auch als die Umtwandlung der Macaire'schen Fabrik auf der Insel in eine „Inselhotelgesellschaft“ und die sich daraus oft ergebenden Schwierigkeiten seine Arbeitskraft zeitweise stärker in Anspruch nahmen, und eine stattliche Reihe von Aufsätzen und Vorträgen legen Zeugnis ab von seiner ersprießlichen Tätigkeit auf diesem Felde. Seine Wahl zum Präsidenten des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung „(1893)“, sowie zahlreiche Ehrungen durch wissenschaftliche Gesellschaften und die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Tübingen beweisen das Ansehen, das er genoß. In den letzten Jahren durch schweres Herzleiden fast dauernd ans Krankenlager gebunden, ist er am 30. Oktober 1906 zu Konstanz gestorben.

Quellen: Selbstbiographie in der Zeitschrift für Bodensee und Rhein, Jahrg. V, Nr. 13/14; ebenda Nr. 25. — Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 1907, S. 11 ff.

Paul Zinsmaier.

Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian Prinz von Baden

wurde als jüngster Sohn des Großherzogs Leopold am 9. März 1832 zu Karlsruhe geboren. Seinen Neigungen entsprechend wurde er schon früh der militärischen Laufbahn zugeführt und mit 15 Jahren dem damaligen Leibinfanterieregiment zugeteilt. Während sein älterer Bruder Prinz Wilhelm in die preußische Armee eintrat, widmete sich Prinz Karl in der Folge, alten Traditionen seines Hauses folgend und wohl auch aus politischen Rücksichten, dem österreichischen Militärdienst, kam 1851 als Leutnant zum 10. Feld-Jägerbataillon nach Florenz und gehörte in den nächsten Jahren verschiedenen anderen, ebenfalls im österreichischen Italien liegenden Jägertruppenteilen, auch dem Regiment der Kaiserjäger, an, bis er 1853 zur Kavallerie überging und zunächst als zweiter Rittmeister in das Kadeßkyhusarenregiment Nr. 5 nach Mailand versetzt wurde. Mit dem Kürassierregiment Nr. 7 machte er dann 1854 den Marsch nach Tarnow-Lemberg und den Zug nach Gesehő in Ungarn mit, wurde Major im Regimente der Savoyendragoner und nahm als Oberstleutnant der Horvāthdragoner im Feldzuge von 1859 an den Schlachten bei Magenta,

Melegnano und Solferino teil, wo er sich durch sein Verhalten die Anerkennung seines Kriegsherrn erwarb. Nachdem Prinz Karl von seinem Bruder, dem regierenden Großherzog, inzwischen im November 1859 zum Chef des 3. Badischen Dragonerregiments ernannt worden war, wurde er 1860 zum zweiten Oberst des in Wien garnisonierenden Kürassierregiments Stadion befördert. Die politische Spannung, die mehr und mehr zwischen Baden und dem Kaiserstaate fühlbar wurde, bestimmte ihn, 1865 seinen Abschied zu nehmen. Der Entschluß ist ihm nicht leicht geworden, und die österreichischen Dienstjahre blieben ihm zeitlebens in freundlicher Erinnerung. Nach der Heimat zurückgekehrt und zum badischen Generalmajor befördert, gehörte er im Feldzuge von 1866 dem Stabe der badischen Felddivision an. In dem Kriege gegen Frankreich trat Prinz Karl militärisch nicht weiter hervor; er folgte dem Großherzog in seinem Stabe vor Straßburg und widmete sich dann der Fürsorge für die Opfer des Feldzugs durch Übernahme und Leitung des badischen Lazarettzuges. 1873 erfolgte die Beförderung des Prinzen zum Generalleutnant, 1883 seine Ernennung zum General der Kavallerie.

Bald nach dem Kriegsende schon hatte Prinz Karl sich mancher Hemmungen ungeachtet zu einem aus reiner Neigung erwachsenen Ehebunde mit der Freiin Rosalie von Beust, einer Hofdame seiner Schwägerin Prinzessin Wilhelm, entschlossen; die Vermählung, bei der seine Gemahlin zur Gräfin von Rhena erhoben wurde, fand am 17. Mai 1871 im Schlosse zu Bauschlott statt. Aus der langen und überaus glücklichen Ehe ging ein Sohn, Graf Friedrich von Rhena, hervor (s. unten), bei dem der Großherzog die Patenstelle übernahm. In seiner schlichten Art liebte der Prinz nicht den Zwang höfischer Repräsentation und unterzog sich ihm nur, soweit es seine Verpflichtungen geboten, wie etwa im Mai 1883, wo sein regierender Bruder ihn als Vertreter des Großherzoglichen Hauses zur Zarenkrönung nach Moskau entsandte. Auch vom politischen Parteileben hielt er sich im Gegensatz zu seinem Bruder Wilhelm fern, nahm aber stets warmen, fördernden und opferwilligen Anteil an aller Arbeit, die der Wohlfahrt und Größe des deutschen Vaterlandes diene. Von großer und wahrer Herzensgüte und erfüllt von tiefem religiösen Sinn war er immer bereit, als Helfer der Armen und Nothleidenden Werke der Wohltätigkeit zu unterstützen und auch in der Stille Bedrängten Gutes zu erweisen, und fand im Frieden seiner Häuslich-